

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 56 (1948)

Heft: 4

Artikel: Zur Explosionskatastrophe bei Blausee-Mitholz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-973144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Zur Explosionskatastrophe bei Blausee-Mitholz

über welche wir unsere Leser bereits in der Nummer 53 vom 31. Dezember 1947 orientiert haben, sind uns nun noch ergänzende Berichte zugegangen, denen wir folgendes entnehmen:

Bald nach der Explosion setzte die Hilfsaktion ein. In kurzer Zeit trafen Aerzte aus Frutigen und aus Spiez im Unglücksgebiet ein, wo sich auch Samariter und Samariterinnen von Kandergrund einfanden. Das Betreten der Gefahrzone musste verboten werden. Die Feuerwehr stellte Wachen auf. In der Wirtschaft «Altels» wurde ein Krankenzimmer eingerichtet. Dort erhielten die Verwundeten die erste Hilfe. Ausser den Aerzten stellten auch noch andere Automobilisten ihre Wagen zur Verfügung für den Abtransport von Verwundeten und Obdachlosen. Die Samariter sorgten für Unterkunft für jene, deren Heimstätten zerstört worden waren, welche Aufgabe dank der Bereitwilligkeit der Bevölkerung bald erfüllt war. Noch im Laufe der Nacht wagten sich einige beherzte Männer zur Unglücksstelle zurück, um nach Vermissten zu suchen. Plötzlich hörten sie die Hilferufe der Frau Tschumi, deren Gatte (Stationsvorstand) und Sohn getötet worden waren. Sie war zwischen Balken eingeklemmt und konnte sich unmöglich aus eigener Kraft befreien. Trotz grosser Gefahr gelang es den mutigen Helfern, die Frau zu retten.

Gleich nach der Katastrophe hat auch der benachbarte Samariterverein Frutigen sich zur Hilfeleistung angeboten, doch war der Einsatz dieser Sektion nicht mehr nötig.

Die Präsidentin des Samaritervereins Kandergrund, Frau R. Kleinjenni, teilte ergänzend mit, dass die Mitglieder sich auch für das weitere Hilfswerk einsetzten. Sehr viele Gaben waren eingegangen, deren Verteilung an etwa 200 Personen eine beträchtliche Arbeit bedeutete.

Dem ärztlichen Bericht von Dr. F. Hugi, Frutigen, entnehmen wir: «Es kamen vor Verschüttungen durch umgeworfene, einstürzende und brennende Häuser, Verbrennungen, Steinschlagverletzungen und Verletzungen durch Geschosssplitter, Erfrierungen, leichte bis mittlere Schockzustände.

Zufolge plötzlichen Einsetzens der Katastrophe konnte der Sanitätsdienst nur ad hoc gebildet werden.

a) Nach erstem Ueberblick wurde Mitholz von Polizeiorganen und Ortsfeuerwehr abgeriegelt. Letztere stellte Vermisstlisten auf, die durch einige Posten an der Durchgangsstrasse anhand der durchziehenden und durchfahrenden Flüchtlinge kontrolliert, bzw. eingeeengt wurden. So waren schon am Morgen nach der Katastrophe die einzelnen fehlenden Verschütteten eruiert.

b) An Aerzten halfen mit: Auf der Seite Kanderstegs der dortige Dorfarzt, auf der Seite Frutigens zwei Kollegen aus Spiez und die beiden Spitalärzte von Frutigen. In der Wirtschaft «Altels» in der Kandergrund wurde eine Sanitätshilfsstelle eingerichtet. Hier erfolgte die Triage (Spitalpatient oder ambulant zu Behandelnde). Auf der Kanderstegseite wurde nach Brig evakuiert. Samariter stellten sich bei Transporten und in der Hilfsstelle sofort zu Verfügung.

c) Zahl der in die Spitäler Brig und Frutigen Evakuierten: 7. Zahl der Verschütteten: 9. Davon gerettet: 1, tot geborgen: 5, bis jetzt noch fehlend und als tot zu erklären: 3. Zahl der auf der Flucht Getöteten: 1. Bei zahlreichen Flüchtlingen liessen sich kleine Brandwunden und Kontusionen — durch Sturz in der Dunkelheit — feststellen.

d) Sanitätsmaterial brachten die Aerzte in ihren persönlichen Arztaschen mit und hätte bei Mehrbedarf in deren Praxen oder im Spital Frutigen angefordert werden können. Daneben stellte die Zivilbevölkerung Nötiges überall zur Verfügung. Transportmittel waren in den aufgebauten Personen- und Lastwagen, in den Aerzewagen und im Spital-Krankenwagen reichlich vorhanden. Sie dienten vor allem dem Transport der am Absperrpunkt eingetroffenen Flüchtlinge zur Evakuierung ins Dorf Kandergrund und weiter.

Beurteilung.

Die Evakuierung des Dorfes Mitholz, d. h. das Verlassen der Häuser aus dem Schlaf und der Fussmarsch an die Dorferipherie, erfolgte rasch und zeitigte relativ wenig Verletzte.

Die Bevölkerung ist durch die Erdrutschkatastrophe von 1945, durch Unfälle in Kohlenbergwerksstollen und Bergunfälle (Lawinen!) an Gewalteinwirkungen gewöhnt, reagiert zweckmässig und ist dadurch vor Panik geschützt. Ferner zeigt sich erfreulicherweise ein grosses Interesse für die Samaritersache. In den letzten Jahren wurden mehrfach Samariterkurse in Kandergrund, zuletzt auch in Mitholz, gut besucht, durchgeführt, sowie Uebungen im Gelände mit Bergunfällen durchgespielt.

Es drängen sich uns die gleichen Ueberlegungen auf, welche wir unseren Samariterfreunden früher schon, nämlich nach dem Eisenbahnunglück vom 26. November 1946 bei St. Blaise in unserem Verbandsorgan bekannt gaben. Immer und immer wieder hat die Leitung des Schweiz. Samariterbundes unseren Sektionen die Organisation der Katastrophenhilfe empfohlen. Leider hat es viele Samariterinnen und Samariter, die denken, dass ihre Mithilfe ja doch nie nötig sein werde, weil in ihrer eigenen Gegend sich seit Menschengedenken keine Katastrophe ereignete. Eine solche Einstellung muss als unverantwortlich abgelehnt werden, denn sie könnte sich verhängnisvoll auswirken. Die Vorstände unserer Samaritervereine möchten sich deshalb ihrer Verantwortung bewusst sein und der Alarmorganisation ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

Offizielle Mitteilungen

Communications officielles

Schweizerisches Rotes Kreuz

Im Laufe der Woche.

19. Januar 1948. Am 12. Januar sind vierzehn deutsche Krankenschwestern, die während sechs Monaten in verschiedenen Spitälern der Schweiz gearbeitet hatten, mit einem Schweizer Rückwanderertransport nach Berlin zurückgekehrt. Alle haben sich in dem halben Jahr gut erholt. Auf der Rückfahrt brachte der gleiche Schweizerzug eine entsprechende Anzahl von Berlinerschwestern in die Schweiz; diese haben heute die Arbeit in den gleichen Spitälern aufgenommen.

Ausreise eines Kinderzuges nach Wien; 432 Kinder aus Niederösterreich fahren nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Schweizer Familien nach Hause.